

im Ganzen nicht ändern. Das ganze Volk sehnte sich nach einer „Reformation an Haupt und Gliedern.“

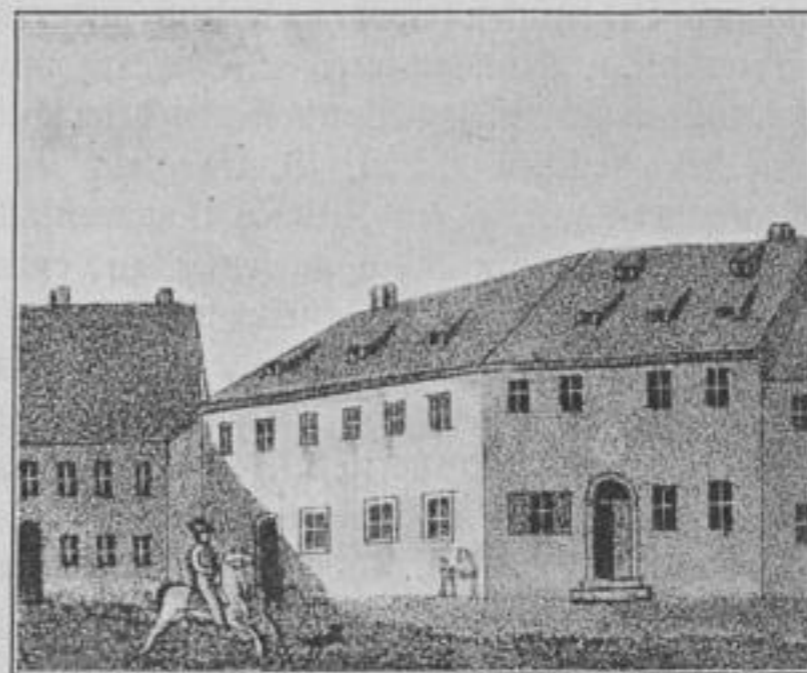
B. In der Reformationszeit.

Unter den Männern, die auf die Umgestaltung der kirchlichen Verhältnisse in Zwickau den größten Einfluß ausübten, sind vorzüglich drei zu nennen: Hermann Mühlpsfort, Nikolaus Hausmann und Stephan Roth. Mühlpsforts Geschlecht war schon seit zwei Jahrhunderten im Zwickauer Räte vertreten; somit gehörte es zu den angesehensten der Stadt. Seit 1509 gehörte er selbst zum Räte, und auf besondere Empfehlung des Kurfürsten ward er, bis dahin Stadtvogt, 1521 zum Bürgermeister gewählt. Er war ein Mann von großer Thatkraft, dem alten kirchlichen Wesen von Grund seines Herzens abgeneigt, aber in demselben Maße dem Werk der Reformation zugethan; ebenso der gelehrte Bürgermeister Dr. Lorenz Bärensprung. Bezeichnend für die Bedeutung des Mannes ist es, daß Luther Mühlpsfort seine Schrift „Von der Freiheit eines Christenmenschen“, eine seiner drei reformatorischen Hauptschriften, in der deutschen Ausgabe widmete. Als der Reformator 1522 in Zwickau weilte, wohnte er bei Mühlpsfort am Markt.⁴⁵⁾ Mit Grund schmückt sein Standbild jetzt die Marienkirche; er verdient diese Ehre ebenso wie Nikolaus Hausmann, der erste Stadtpfarrer, und der Stadtschreiber Stephan Roth. Dieser, eines Schuhmachers Sohn, war 1492 in Zwickau geboren, machte seine Studien in Leipzig und war als Rektor der Schule erst in seiner Vaterstadt 1517—20, dann drei Jahre lang in Joachimsthal thätig. Danach weilte er als Hörer, später als Prediger und Hochschullehrer in Wittenberg, wo er einer der verständnisvollsten Schüler, ja ein Freund Luthers wurde, von dem er viele Predigten nachschrieb, andere mit Luthers Einverständnis herausgab. 1526 kam er als (unterer) Stadtschreiber nach Zwickau zurück, rückte aber 1530 zum Oberstadtschreiber auf und blieb nunmehr, seit 1543 als Ratsmitglied, ganz in Zwickau. Eng befreundet war er auch mit Kaspar Kruciger; von Bugenhagen übersezte er Schriften.

Hatten diese beiden wesentlich von seiten der politischen Gemeinde zu arbeiten, um der Reformation zu Stand und Wesen zu verhelfen, so war der eigentliche, kirchliche Ordner Nikolaus Hausmann. Er stammte aus Freiberg und war eines Ratsherrn, späteren Münzmeisters Sohn; zwei Brüder von ihm lebten als Stadtrichter und Münzmeister in seiner Vaterstadt, in welcher er 1538 sein Leben beschloß. 1519 wurde er Prediger zu Schneeberg; von 1521 an wirkte er ein volles Jahrzehnt in Zwickau, sodann sechs Jahre in Dessau als Hosprediger; das Amt als Stadtpfarrer und Superintendent zu Freiberg trat er nur eben an; während der ersten Predigt in seiner Vaterstadt traf den Sechziger ein Schlaganfall, an dessen Folgen er sehr bald verschied.

Diesen drei Männern fiel die Aufgabe zu, die kirchlichen Verhältnisse in Zwickau zu beeinflussen, Anregungen zu geben, schwache Anfänge zu kräftigen und vielfache Verirrungen mit besonnener, aber doch auch thatkräftiger Hand zu beseitigen und die ganze Bewegung in gesunde Bahnen zu lenken.

Raum ein zweiter Ort wird damals, etwa von Wittenberg und Münster mit seinem Königreich der Wiedertäufer abgesehen, so viel Verwirrungen erlebt haben, wie gerade Zwickau. Ein tiefer, religiöser Sinn war auch damals der Bevölkerung unserer Gegend eigen. Des alten Kirchentums in vielen Stücken überdrüssig, wendeten sich viele sehnsüchtig der neuen Lehre des trotzig kühnen Mönches von Wittenberg zu; man empfand es, daß hier das ursprüngliche Evangelium des Herrn und seiner Apostel allein verkündet wurde; keine Menschen-ehre und kein Menschenvorteil, keine Knechtschaft der Geister und Gewissen, sondern die Freiheit der Kinder



Superintendentur und Archidiaconat
in Zwickau um 1850.

Gottes. Bis dahin gab die Kirche die Anweisung: Menschen müssen sich ihre Seligkeit mit ihren löblichen Werken selber vor Gott verdienen; aber die Wirklichkeit, Brauch und Ordnung der Kirche bewies ihnen, daß solches dem Begüterten zwar leicht, desto schwerer aber dem Armen sei. So wurden die einen sicher und trotzig und pochten auf ihre Werke, ja zuletzt sogar auf die Ablasszettel in ihrer Tasche; die anderen, die wenigen, tiefernsten und wirklich frommen Gemüter, kamen nie aus der ängstlichen, qualvollen Frage heraus, ob denn nun die Zahl ihrer guten Werke auch vor Gott genügen werde, ihre Sünden auszugleichen. Wie eine Erlösung kam über diese gequälten Seelen die Botschaft aus dem Neuen Testamente: Gottes Gnade macht euch selig, wenn ihr euer ganzes Vertrauen auf sie setzet und in solcher Zuversicht ein neues Leben zu beginnen euch getraut; Gottes Gnade, die jedem entgegenkommt, der ihrer begehrt; Gottes Gnade, die kein Priester, Bischof, Papst, Mönch oder Heiliger als Monopol beanspruchen darf, um sie nur unter harten Bedingungen zu ge-